



AEG IN MOABIT

Zwischen Sickingen-, Berlichingen- und Huttenstraße erstreckt sich ein riesiger Industriekomplex, auf dem bis heute produziert wird. Den Anfang machte Ludwig Loewes Union Elektrizitäts-Gesellschaft, die 1904 in der AEG aufging. Noch im selben Jahr verlagerte die AEG ihre komplette Turbinenfertigung vom Wedding nach Moabit. 1909 folgte der Bau einer neuen Turbinenhalle, die zu den wichtigsten und berühmtesten Industriebauten des 20. Jahrhunderts gehört. Nach wie vor werden hier, nunmehr von Siemens Energy, Turbinen gefertigt.

Sickingenstraße, Berlichingenstraße, Huttenstraße 12–16, 10553 Berlin-Moabit

Baujahr / Bauherren

ab 1896 / Union Elektrizitäts-Gesellschaft (UEG) und Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG)

Architekten

Theodor Rönn, Johannes Kraaz, Peter Behrens u.a.

Denkmalschutz

Gesamtanlage und Baudenkmal

Eigentümer heute

Siemens Energy AG, FFIRE Immobilienverwaltung AG

Nutzung heute

Produktion, Verwaltung, Jobcenter Berlin Mitte



© Andreas FranzXaver Süß

Zentrale Lage im neuen Fabrikviertel

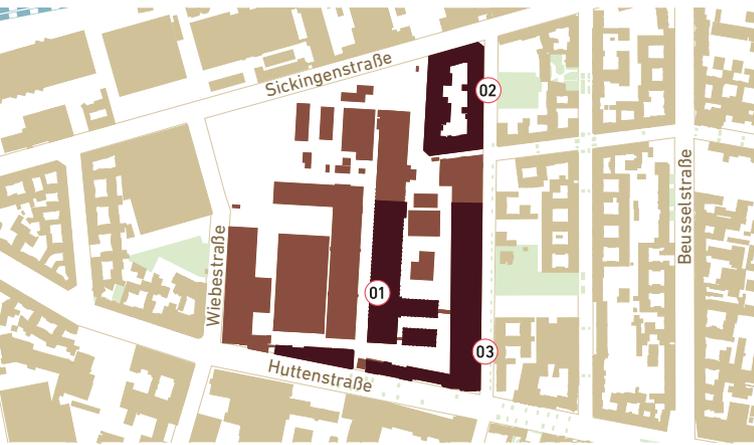
Die Huttenstraße ist die Hauptachse des Moabiter Industriegebiets Martinikenfelde. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts ließ sich hier eine Reihe von Unternehmen nieder, die großzügige und zugleich günstige Flächen am Berliner Stadtrand benötigten. Weitere Standortvorteile waren der Anschluss an die Ringbahn, das Eisenbahnnetz und die Nähe zur Spree.

1888 erwarb die Werkzeugmaschinenfabrik Ludwig Loewe & Co. ein großes Grundstück auf der Nordseite der Huttenstraße. Der westliche Bereich dieses Areals war der Werkzeugmaschinenfabrik (siehe S. 22) vorbehalten. Im Ostteil arbeitete die Union Elektrizitäts-Gesellschaft (UEG), die Loewe 1892 gemeinsam mit Thyssen und der US-amerikanischen Thomson-Houston Electric

Company gegründet hatte. 1904 wurde die wirtschaftlich angeschlagene UEG von der AEG übernommen. Mit dem Moabiter Standort gelangten auch die Patente und Lizenzen der UEG in ihren Besitz. Rasch erkannte die AEG das Potenzial der Curtis-Dampfturbine und handelte umgehend neue Verträge mit dem Lizenzgeber General Electric aus. Die Herstellung der leistungsstarken Curtis-Turbinen gab der eigenen Turbinenfertigung wichtige Impulse.

Produktion von Turbinen und Glühlampen

Als die Nachfrage nach den neuen Turbinen immer weiter stieg, reichten die Kapazitäten in den Um- und Anbauten der von Theodor Rönn für die UEG errichteten Turbinenhalle (01) bald nicht mehr aus. Die Produktion musste dringend neu geordnet und die Fabrik massiv



ausgebaut werden. Ähnliches galt für die Glühlampenerstellung, welche die AEG zwischen 1904 und 1912 aus der Oranienburger Vorstadt ebenfalls nach Moabit verlagerte. Nach Entwürfen des Architekten Johannes Kraaz entstand nördlich der Turbinenfabrik ein fünfgeschossiges Glühlampenwerk (02), das nach Gründung der Osram GmbH & Co. KG im Jahr 1919 innerhalb des Unternehmens als „Werk A“ firmierte (siehe S. 14). Heute befindet sich in dem denkmalgeschützten Gebäude unter anderem ein Jobcenter der Bundesagentur für Arbeit.

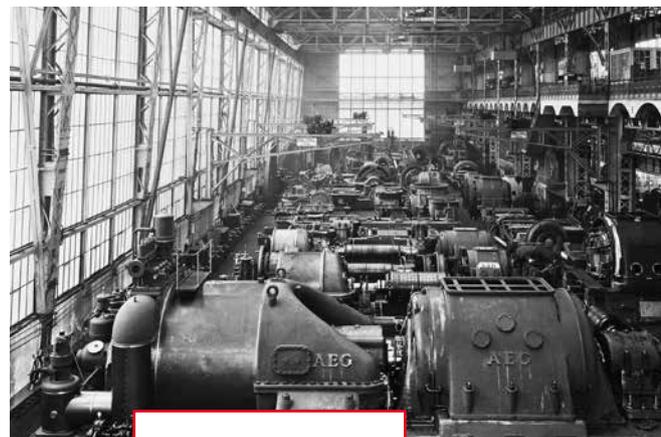
Ikone der Industriearchitektur

1908 gab die AEG den Bau einer neuen Turbinenhalle (03) in Auftrag. Die Leitung des Bauvorhabens übertrug sie dem Architekten Peter Behrens, seit dem Vorjahr „künstlerischer Beirat“ des Unternehmens, und dem Bauingenieur Karl Bernhard. Unter Verwendung der Materialien Eisen, Glas und Beton konzipierten beide ein lichtdurchflutetes Industriegebäude, das sich grundlegend von den Backsteinbauten der Nachbarschaft unterschied. Erstmals ließ sich die Konstruktion einer

Halle an der Fassade ablesen: Die mehrfach gebrochene Dreigelenkbinder sind von außen sichtbar. Die lange Fensterfront nannte ein Zeitzeuge „ein einziges riesiges Glasfenster“. Auch das Dach ist fast vollständig aus Glas. Ende der 1930er-Jahre wurde das als „eiserne Kirche“, „Kathedrale der Arbeit“ und „Maschinen-dom“ gefeierte Gebäude nach Norden hin verlängert. Seit 1956 steht es als erster Industriebau Berlins unter Denkmalschutz und gilt weltweit als Ikone der Berliner Industriekultur.

Zukunftstechnologie aus Moabit

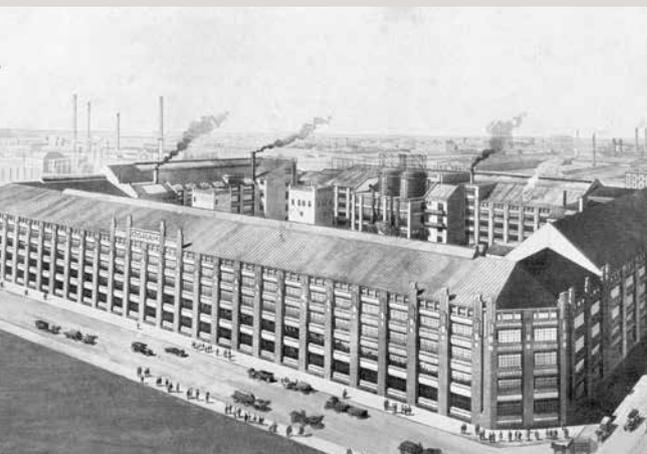
1977 übernahm die Siemens AG das einstige AEG-Gelände. Mit Ausgliederung der Energiesparte ging das Areal 2020 in den Besitz der neu gegründeten Siemens Energy über. Heute werden hier Gasturbinen für Kraftwerke gefertigt. Im Frühjahr 2022 gab das Unternehmen bekannt, die industrielle Fertigung von Elektrolysemodulen – und damit das Herzstück der Wasserstofftechnologie – an dem Traditionsstandort ansiedeln zu wollen. Der Produktionsbeginn ist für 2023 vorgesehen. [SD](#)



Infos für Neugierige
Buchtip
 Tilmann Buddensieg,
 Henning Rogge (Hrsg.):
 Industriekultur. Peter
 Behrens und die AEG
 1907–1914. Berlin 1979

↑
 Lichtdurchfluteter Maschinenraum,
 um 1912. Die Turbinenproduktion
 erforderte Platz sowie Kranbahnen,
 die in der Lage waren, die enormen
 Lasten zu bewegen. © SHI, 2277

Glühlampenfabrik, undatiert. Die Fabrik war als Pfeilerbau mit sehr großen Fensteröffnungen und geringen Mauermassen ausgeführt. © SHI, Zwischenarchiv



Bau der Turbinenhalle, Mai 1909. Das knapp 130 Meter lange Gebäude wird durch Dreigelenkbinder aus Eisen geprägt. © SHI, Zwischenarchiv

